

Mitteilungen

Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an Dr. Berndmark Heukemes, Ladenburg

Am 26. 2. 1986 wurde Herrn Dr. Berndmark Heukemes, Ladenburg, für seine Verdienste um Archäologie und Denkmalpflege im Neckarmündungsgebiet das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen. Damit fand das rund 40jährige rastlose Wirken eines Mannes die verdiente Anerkennung, der im weiten Umkreis von Heidelberg und Ladenburg längst zur festen Institution geworden ist.

Den 1924 in Aachen geborenen und im 2. Weltkrieg mehrfach schwerverwundeten B. Heukemes führten die Wirren bei Kriegsende nach Nordbaden, wo er zunächst in Karlsruhe Architektur und Baugeschichte studierte, aber schon bald nach Heidelberg überwechselte und sich dem Studium der Klassischen Archäologie und Ur- und Frühgeschichte zuwandte und mit einem Thema zur Provinzialrömischen Archäologie promovierte.

Bereits in Karlsruhe war er in Berührung mit der archäologischen Denkmalpflege gekommen, wie noch mancher Fundbericht und zahlreiche Skizzen in den Akten erkennen lassen. Dieses En-

gagement verstärkte sich noch mit dem Umzug nach Heidelberg, und er wurde einer der ersten ehrenamtlichen Mitarbeiter der archäologischen Denkmalpflege nach dem Kriege. Diese Aufgabe nimmt er auch heute noch mit derselben Begeisterung für den Altkreis Heidelberg wie am ersten Tage wahr.

Es ist ihm gelungen, sich in seinem neuen Arbeitsgebiet sehr rasch heimisch zu machen und bereits um 1949 fand er in Ladenburg in einem Bauwerk eine neue Heimat, das er selbst zunächst vor dem Abbruch und dann in unermüdlichem Einsatz vor dem Zerfall bewahrt hat. Der Bischofshof, die Sommerresidenz der Wormser Bischöfe, wurde so nicht nur zu einem herausragenden Baudenkmal innerhalb der Stadt, sondern zugleich Ansatz und Ausgangspunkt der nicht zuletzt vor ihm in Gang gebrachten Altstadtsanierung Ladenburgs. Bürgerschaft und Stadt haben dies anerkannt und ihren Dank durch die Verleihung der Ehrenbürgerwürde zum Ausdruck gebracht.

Neben dem Einsatz für die Baudenkmalpflege, der die Stadt Ladenburg die Rettung manchen Baudenkmal verdankt, galt sein Interesse in erster Linie der Rettung und Dokumentation archäologischer Befunde. Es sei deshalb gestattet, wenigstens die wichtigsten Dinge in aller Kürze zu nennen.

Bereits kurz nach dem Krieg standen in den Jahren ab 1949 die großflächigen Untersuchungen im Bereich des Heidelberger Universitätsgeländes auf dem Neuenheimer Feld und in der Südstadterweiterung Ladenburgs an. Erstere führten zur Aufdeckung von rund 1500, zum Teil vorzüglich ausgestatteten römischen Gräbern; die Untersuchungen in Ladenburg erbrachten neue großflächige Erkenntnisse über diesen Teil der römischen Stadt. In Neuenheim gelang darüber hinaus der Nachweis von vier weiteren Kohortenkastellen; es folgten

neue Erkenntnisse zum Ostkastell, die Aufdeckung weiterer Kastellreste und zahlreicher Töpfereibetriebe, die allein die Bedeutung dieser römischen Siedlung offenlegen.

Ein anderer Schwerpunkt der Tätigkeit von Berndmark Heukemes war immer wieder der Heiligenberg mit seinen prähistorischen, römischen und mittelalterlichen Resten und Bauwerken. Durch seine Initiative wurde der Freundeskreis des Heiligenberges gegründet, der auch die Restaurierung der Kloster- und Kirchenruinen auf dem Berg mit vorangetrieben hat.

In Ladenburg entdeckte er 1965 das eindrucksvolle Mithrasrelief, Teil eines römischen Kultraumes, in dem der persische Lichtgott Mithras verehrt wurde. Nur zwei Jahre später entriß er die Überreste eines römischen Theaters dem Ladenburger Boden; im Jahr darauf gelang ihm die Freilegung der großen Badethermen der römischen Stadt.

In all den Jahren führte Herr Heukemes unzählige Befundbeobachtungen im Stadtgebiet von Ladenburg und Heidelberg durch. Standen am ersten Ort vor allem die ur- und frühgeschichtlichen Objekte im Vordergrund, waren es in Heidelberg daneben auch Beobachtungen mittelalterlicher und neuzeitlicher Aufschlüsse, so etwa zahlreiche Untersuchungen in der Altstadt und im Schloßbereich. So konnte er in den 70er Jahren die beinahe unversehrten Reste eines Professorenhaushaltes aus der Zeit des französischen Überfalls (1689/93) und noch 1980 im Collegium Academicum eine Fäkalienrube mit hervorragenden Glas-, Leder- und Holzfunden des beginnenden 16. Jahrhunderts bergen.

Einer der wichtigsten und spektakulärsten Ausgrabungsbefunde war die Entdeckung eines spätrömischen Burgus valentinianischer Zeit, d. h. aus den 60er Jahren des 4. Jahrhunderts n. Chr., der beim Neubau des Ladenburger Rathauses zutage kam. Seine rasch erfolgte Publikation hat nicht nur in der Fachwelt Aufsehen erregt.

An dieser Stelle darf auch sein Einsatz im gesamten Kreisgebiet nicht unterschlagen werden, der von Wiesloch über Wiesenbach bis nach Eberbach reicht und von dem sich – wie von den bereits genannten Arbeiten – das Dokumentationsmaterial in seinem Büro im Kurpfälzischen Museum der Stadt Heidelberg häuft. Hier kommt vor allem das zeichnerische Talent des ehemaligen Architekturstudenten voll zur Geltung. Gelingt es ihm doch, mit wenigen

Pflegerausweis für den Studenten B. Heukemes, ausgestellt im Dezember 1948 von der Regierung des Landesbezirks Baden. In der nunmehr rund 40 Jahre währenden Zusammenarbeit mit dem Inhaber lebt auch ein Stück Geschichte der Denkmalpflege.



Strichen das jeweils Wesentliche eines Befundes zu erfassen.

Eine besondere Leistung stellt das Wirken von Berndmark Heukemes am Kurpfälzischen Museum in Heidelberg dar. Dies gilt in erster Linie für die Art und Weise, wie er hier seine Tätigkeit ausübt.

In einer wirklich zuschauernahen Präsentation versteht B. Heukemes es, das Interesse an den Gegenständen und damit an der Geschichte zu wecken. Durch sein graphisches Können, durch die Modellgestaltung, durch Zeichnung und Vitrinenausstattung gelingt es, Informationen zu geben, die weit über den Fund hinausreichen. Der staunende Besucher kehrt mit reichen Eindrücken und zum Nachdenken angeregt nach Hause zurück.

All dies zusammen hat bewirkt, daß Denkmalpflege im Neckarmündungsgebiet ohne die Person von Berndmark Heukemes nur noch schwer vorstellbar ist. Die Kollegen des Landesdenkmalamtes freuen sich mit Ihnen, verehrter Herr Heukemes, daß Ihr langjähriger Einsatz mit der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes seine augenfällige Anerkennung gefunden hat, und hoffen, daß Sie noch lange bei guter Gesundheit in diesem Sinne weiterarbeiten können.

Egon Schallmayer/Dietrich Lutz

★

Denkmalpflege im Ortenaukreis

„Denkmalpflege zum Anfassen“ – unter diesem Motto stand die Ausstellung im Landratsamt des Ortenaukreises in Ofenburg vom 22. 11. bis 15. 12. 1985. Die Ausstellung wurde vom Historischen Verein Mittelbaden, dem Ortenaukreis und vom Landesdenkmalamt, Außenstelle Freiburg, ausgerichtet.

Anhand von Schautafeln und Exponaten konnte sich der Besucher einen Einblick in das „Handwerk“ der Denkmalpflege und des Denkmalschutzes verschaffen. Nicht nur vorbildlich restaurierte Kulturdenkmale konnten in hervorragenden Fotos vorgestellt werden; auch Informationen wie Aufbau und Organisation von Denkmalpflege und Denkmalschutz wurden anschaulich grafisch dargestellt. An den Wochenenden hatten Handwerker Gelegenheit, alte Handwerkstechniken an mitgebrachten Objekten zu demonstrieren. Ein Restaurator erläuterte Sinn und Zweck einer guten Restaurierung, auch wenn das Kulturdenkmal noch so klein ist, wie z. B. ein Gasthausschild. Eine eigene, auf den Ortenaukreis zugeschnittene Informationsbroschüre fand guten Anklang.

Die Resonanz auf die Ausstellung war durchweg positiv. Aus diesem Grunde haben sich die drei Veranstalter entschlossen, die Ausstellung „Denkmalpflege im Ortenaukreis“ auf die Wanderschaft durch den Landkreis zu schicken.

So wird im Jahre 1986 die Ausstellung in die entfernteren Gebiete des größten Kreises von Baden-Württemberg getragen werden, um auch dort dem Interessenten die Möglichkeit der Information zu geben.

★

Arbeitskreis für Hausforschung in Baden-Württemberg gegründet

Das Bewußtsein für die Bedeutung und den Wert der sogenannten anonymen historischen Architektur in den Städten und auf dem Lande – also der älteren Bürgerhäuser wie der vielschichtigen ländlichen Gebäude vom Bauernhaus über die Scheunen bis zu den zahlreichen Kleinbauten – hat sich in den letzten Jahren deutlich verstärkt. Beinahe scheint es heute schon unmöglich, ein ortsbildprägendes „schönes“ Fachwerkhaus abzubrechen. Bei einem verputzten „alten Steinkasten“ wird es allerdings schon wesentlich schwieriger, eine positive Haltung für dessen geschichtlichen Wert zu erzeugen.

Mit dieser insgesamt erfreulichen Entwicklung, die eben mehr oder weniger doch nur die Hausfassade betrifft, hat der Kenntnisstand über die historischen Bauformen und die damit zusammenhängenden Lebensweisen früherer Zeiten nicht Schritt halten können. Erst langsam und allmählich setzt sich die Einsicht durch, daß ein historisches Bauwerk nicht allein nach seinen vier Außenwänden beurteilt werden kann, sondern daß es auch ein reiches und vielfältiges Innenleben besitzt und oft über viele Generationen hinweg umgebaut, angebaut oder verändert wurde. Nur das genaue Wissen um die Baugeschichte eines Gebäudes und die Kenntnis von seinem Stellenwert unter vergleichbaren Objekten kann erst ein behutsames, objektbezogenes Erhaltungskonzept ermöglichen. Das bedeutet, daß vor jeglichen Planungsüberlegungen, sei es nun Stadtplanung oder Bauplanung, die „Hausforschung“ als Wissenschaft gefragt werden muß. Von ihr werden wirklichkeitsgetreue Bauaufnahmen, Untersuchungen zu Farb- und Putzschichten sowie „bauarchaische“ Analysen zur Baugeschichte erwartet. Um der Hausforschung, die in Baden-Württemberg bisher mehr oder weniger sporadisch und zufallsbetont ohne größeren Zusammenhang und ohne notwendigen Erfahrungsaustausch arbeitet, bei den anstehenden Problemen der Erhaltung und Bewahrung der historischen Bausubstanz mehr Gewicht und Mitsprache zu geben, haben sich 1985 erstmals Hausforscher aus den verschiedensten Berufs- und Arbeitsbereichen zu einem Arbeitskreis für Hausforschung in Baden-Württemberg zusammengefunden.

Der neue Arbeitskreis hat sich zur Aufgabe gesetzt, das Interesse an wissenschaftlichen Qualitäten der Hausforschung bei Denkmalpflegern, den Frei-

lichtmuseen und den vielen privaten und öffentlichen Bauherren zu wecken und damit die notwendige Grundlagenforschung mit Bauaufmaßen und Bauuntersuchungen bei historischen Bauten konsequent in Gang zu setzen. Gerade die im Verhältnis zum überkommenen Hausbestand wenigen in den letzten Jahren vorgenommenen Untersuchungen auf diesem Gebiet haben Ergebnisse gezeitigt, die oftmals bisherige Annahmen über die vergangenen Bauweisen und Lebensgewohnheiten völlig umwarfen, man denke nur an die bis dahin nicht für möglich gehaltene Entdeckung von bürgerlichen Bauten aus dem 13. und 14. Jahrhundert in mehreren Städten Südwestdeutschlands, wie in Esslingen, Rottweil, Schwäbisch Hall oder Biberach, um nur wenige Beispiele zu nennen.

Schon bei der Gründungsversammlung im Juli 85 im Württembergischen Landesmuseum in Stuttgart wurde deutlich, daß die Hausforschung in Baden-Württemberg trotz einzelner überragender Erfolge noch in den Kinderschuhen steckt. Als wesentliche Mängel wurden von den 33 Teilnehmern das geringe Problembewußtsein der offiziellen Instanzen, die bisher fehlende Kommunikation und der spärliche Erfahrungsaustausch empfunden. Vorbilder und Anregungen für eine systematische Hausforschung im Südwesten könnten dagegen die bestehende Organisation in Bayern mit dem beim Bayerischen Nationalmuseum im Aufbau befindlichen Archiv für Hausforschung und die intensive Forschungsarbeit am Westfälischen Freilichtmuseum in Detmold bieten, wie die beiden Referenten Dr. Kilian Kreilinger vom Bayerischen Nationalmuseum München und Dr. Ulrich Großmann vom Freilichtmuseum Detmold berichteten.

Der neu gegründete Arbeitskreis für Hausforschung in Baden-Württemberg will für alle am historischen Hausbau und den damit zusammenhängenden Bereichen Interessierte eine Plattform bieten und Voraussetzungen schaffen für eine gründliche Forschungsarbeit. Dazu wird es insbesondere notwendig sein, die bisherigen Arbeiten und Unterlagen zu diesem Thema, die meist noch in Privatarchiven schlummern, allgemeiner zugänglich zu machen, sie an einer zentralen Stelle zu sammeln und zu ordnen. Neben diesem zukünftigen Planarchiv und einer Fotosammlung ist eine eigene Publikationsreihe zu Themen der Hausforschung in Baden-Württemberg mit jährlichem oder zweijährigem Erscheinungsrhythmus vorgesehen.

Um den fachlichen Austausch auch über die für die Hausforschung engen Landesgrenzen hinweg zu verbessern, ist es vorstellbar, daß sich der baden-württembergische Arbeitskreis als Regionalgruppe dem schon seit nach dem Kriege bestehenden international aner-

kannten „Arbeitskreis für Hausforschung“ mit dem Geschäftssitz in Sobornheim/Nahe anschließt. In diesem Arbeitskreis haben sich die bedeutendsten Hausforscher Deutschlands, der Schweiz, Österreichs und Skandinaviens zusammengeschlossen.

Der baden-württembergische Arbeitskreis versteht sich weniger als Institution denn als Forum, es gibt keine Vereinsgründung, keinen Beitrag und keine Geschäftsordnung. Jeder, der zu dem Thema „Historischer Hausbau“ im weitesten Bereich etwas beitragen kann, ist eingeladen, an dem jährlich zweimal stattfindenden Meinungsaustausch teilzunehmen.

Das zweite Treffen des Arbeitskreises fand am 2. Dezember im Hohenloher Freilandmuseum in Schwäbisch Hall-Wackershofen statt. Dabei konnten schon einige erste konkrete Ergebnisse für die zukünftige bessere Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Disziplinen und den verschiedenen Einrichtungen erreicht werden, wenn auch leider bisher die Universitäten des Landes kaum vertreten sind. So wird die listenmäßige Erfassung der jüngsten Arbeiten auf dem Gebiet der Bauforschung begonnen, eine Liste der für Farb- und Putzuntersuchungen geeigneten Restauratoren wird zusammengestellt, und zusammen mit dem Landesdenkmalamt wer-

den Kriterien für Bauaufnahmen in verschiedenen Genauigkeitsstufen aufgestellt. Als Sprecher des Arbeitskreises haben sich zu Verfügung gestellt: Dr. Herrmann Dettmer, Burghard Lohrum und Dr. Rainer Hussendörfer, die den Arbeitskreis nach außen vertreten und die jeweils nächsten Treffen vorbereiten.

Interessierte, die Näheres über den Arbeitskreis und über die Veranstaltungen erfahren möchten, wenden sich bitte an die Kontaktadresse: Dr. Rainer Hussendörfer, beim Landesdenkmalamt, Mörikestraße 12, 7000 Stuttgart 1.

Albrecht Bedal